

Ercheint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Pfg.,  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Pfg.

# Gluck auf!

Inserate  
die Spaltzeile 10 Pfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
vorschuß erhoben.  
Einzeln Nummern  
10 Pfg.

## Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 10.

Samstag den 5. März 1887.

9. Jahrgang.

### Politische Nachrichten.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis sind gewählt:

Centrumsmitglieder	92
Nationalliberale	88
Deutschconservative	72
Freiconservative	33
Protestanten	15
Deutschfreisinnige	14
Polen	13
Socialdemokraten	6
Welfen	2
Dänen	1

Die Zahl der Gouvernentalen beträgt insgesammt 193, sie haben also bei vollständigem Hause bis zur absoluten Majorität von 199 noch 6 Mandate nöthig. Es finden 61 Stichwahlen statt, bei denen das Centrum in Würzburg, Forchheim, Kronach, Köln, Mainz, Neichenbach, Ufingen-Idstein, Stuhm-Marienwerder, München I. und II., sowie in Danzig, Land betheiligt ist, also in elf Wahlkreisen. Es können acht Mandate gewonnen werden, so daß das Centrum 100 Mitglieder erhielt.

Die Deutschfreisinnigen besitzen 14 Mandate und sind an 29 Stichwahlen betheiligt, von denen 26 zu ihren Gunsten ausfallen können, so daß sie 40 Mandate bekämen.

Die Socialdemokraten haben 6 Mandate inne, sind in 16 Stichwahlen betheiligt, von denen 14 zu ihren Gunsten sich wenden können, so daß sie 20 Mann stark würden.

Die Polen haben Wirsig-Schubin verloren. Sie besitzen 13 Mandate, stehen in Stichwahl in Thorn, Bromberg und Frankfurt; sie werden auf 14, günstigen Falls auf 15 Mandate kommen.

Die Elb-Lothringer sind 15 Mann stark, die Welfen werden 4 Sitze haben, die Dänen einen. Die governementale Majorität wird also 201 Mandate, d. h. 2 über die absolute Mehrheit besitzen. Daß eine solche Mehrheit ein schwankendes Brett für den Fürsten Bismarck ist, versteht sich von selbst. Abplitterungen werden ohnehin genug vorkommen, so daß das Centrum nach wie vor ein wesentlicher Faktor der Mehrheitsbildung sein wird.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis ging das Centrum als die stärkste Fraction aus der Wahlurne hervor, obwohl alle die noch niemals dargelegenen Wahlmandate den ausgesprochenen Zweck hatten, den festen Thurm des Centrums zu zertrümmern. Gott Dank, der Thurm steht noch und damit die Burg religiöser und bürgerlicher Freiheit.

Alle Kreisblätter in katholischer Gegend scheinen Auftrag zu haben, tüchtig auf das vaterlandslose Centrum zu schimpfen. Das katholische Volk sollte bei dem nächsten Quartalswechsel den Reptilien die fühlbare Antwort ertheilen. Kein katholikfeindliches Blatt mehr im kath. Hause, muß unsere Lozung sein!

Die Cardinale Melchers und Ledochowski sollen, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“

mittheilen, mit den Jacobinischen Notizen in Angelegenheit des deutschen Septennats nicht einverstanden gewesen sein. Die beiden Eminenzen sind, wie wir richtig stellen wollen, um die Notizen nicht befragt worden. Wäre das der Fall gewesen, so würden die falschen und schiefen Auffassungen, welche sich darin finden, nicht hineingekommen sein.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 24. v. Mts., welcher bestimmt, daß in diesem Jahre das erste und zweite Armecorps, jedes für sich, große Herbstübungen (Parade, Corpsmandöver gegen einen markirten Feind, dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegeneinander vor dem Kaiser) abhalten, welchen zehntägige Uebungen sämmtlicher Cavallerieregimenter dieses Armecorps im Brigaden- und Divisionsverbande vorangehen sollen.

Der österreichische Kaiser wird den neuesten Dispositionen zufolge diesmal drei Wochen in Budapest verweilen. Es muß dies als ein dem Frieden günstiges Symptom aufgefaßt werden, weil daraus hervorgeht, daß der Stand der auswärtigen Angelegenheiten also ein derartiger ist, welcher das Fernbleiben des Monarchen von Wien gestattet.

Rom, 28. Febr. Cardinal-Staatssecretär Jacobini ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr nach langem Todeskampfe gestorben.

Bei der diesjährigen Jahresfeier der Krönung Leo's XIII. brachten die Vertreter der Mächte dem Papste ihre Glückwünsche dar. Bei der Ge-

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel. [22

Klara schlug die Hände vor's Gesicht. „Ja, ja,“ stöhnte sie, „das waren seine Worte. Entsetzliche Worte, nicht wahr? Und ich wollte, daß ich sie nie gehört hätte.“ Eine kurze Pause trat ein. Beide Personen bedurften eines Augenblickes der Ruhe, um sich zu sammeln. Etwoold gewann zuerst seine Fassung wieder.

„Weiter!“ sprach er mit vorgeringer Stimme. „Weiter!“ „Ich verlor im ersten Ansturm meiner Gefühle die Fassung,“ fuhr Klara fort, „und fand keine Worte, um einen so niederstimmenden Anlaß zu begegnen. Martin Forster aber sagte mein Verbrechen und meine tödtliche Verlegenheit als Schuldbewußtsein auf. „Ha!“ rief er, „steht es so? Beinhaltet sich die Tochter in der gleichen Schuld mit ihrem Vater? Und daher ihre Verlegenheit — und darum dieser eilige Empfang? Gesehen Sie es nur, Sie wußten gleich, als Sie meinen Brief bekamen, warum ich diese Unterredung forderte, und schoben sie nur auf, um Zeit zu gewinnen und sich mit Ihrem Vater zu besprechen. Vielleicht soll ich auch, wie mein unglücklicher Vater verschwunden, spurlos, was bei mir, der ich kaum zurückgekehrt und hier ganz fremd geworden bin, noch weniger auffallen würde als bei ihm. Und dazu wäre die Nacht allerdings besser geeignet als der Tag.“ In diesem Tone sagte er noch Vieles, was mir völlig unklar war. Nur so viel lernte ich aus seinen wirren Reden verstehen, daß er nur gekommen war, um das Schicksal seines vor Jahr und Tag verschwundenen Vaters zu erforschen, und daß er Dich, Papa, dafür verantwortlich machte.“

Etwoold entfärbte sich. „Nicht?“ hauchte er. Und seine Augen richteten sich mit einem Ausdruck stummen Entsetzens auf seine Tochter.

Diese nickte zustimmend. „Nicht nur“, sagte sie, „daß er Dich dafür verantwortlich machte, da sein Vater zuletzt in Deinen Diensten gestanden, nein, er beschuldigt Dich geradezu, zu seinem Verbrechen mitgewirkt oder dieses selbst durch ein Verbrechen herbeigeführt zu haben.“

Jetzt auf einmal fiel es von mir, was wie ein Wahn auf mich gelang, jo, angesichts einer so schmachvollen Beschuldigung erkannte meine Strafe, fand meine sittliche Empörung und Entrüstung einen Ausdruck, der fast unwidriglich zu nennen war.

„Ich schändete ihm die Lüge ins Gesicht und fragte, ob das vielleicht eine amerikanische List sei, erformen, um mich leichter zu gewinnen und meinem Vater die Zustimmung zu unserer Verbindung abzufragen, die er freiwillig nicht geben wollte. Ich würde unter diesen Umständen selbst zurücktreten und einem diesbezüglichen Befehle meines Vaters nicht nachkommen.“

Klara hielt, von ihrer Erinnerung überwältigt, inne. Sie hatte sich in eine Aufregung hinein gesprochen, welche

fast derjenigen gleich kam, die der wirkliche Vorgang ihr erweckte.

Die Augen des Kommerzienraths ruhten besorgt auf seinem Kinde. Er selbst war sehr aufgeregt und schien geneigt, die Unterhaltung abzurbrechen.

„Dies greift Dich zu sehr an,“ sagte er, „und ich hätte den Gegenstand unberührt lassen sollen. Du wirst mir ein andermal mehr hieron erzählen.“

Klara verneinte. „Das giebt mir keine Ruhe, Papa,“ sagte sie, „daß ich in mir verschleie, was es mich zu sagen und zu klagen drängt. Ich muß im Gegentheil mein Herz erleichtern und beichten, was ich weiß.“

Der Kommerzienrath rückte unruhig auf seinem Sessel. „Nun, es ist doch nicht viel mehr, was Du mir zu sagen haben kannst?“ fragte er. „Ich darf doch wohl hoffen, daß Du Dich durch Deine Aufregung zu keiner Unbesonnenheit hast hinreissen lassen?“

Unbekümmert um diesen Einwurf fuhr Klara fort: „Wir waren jetzt beiderseits auf dem Standpunkte angekommen, wo jede beiderseitige Beschuldigung und Verhängung unmöglich wird. In diesem Augenblicke glühte wohl sein Funken der Liebe mehr in unseren Herzen, die uns einst so glücklich machte. Wenigstens war jetzt die Kindesliebe am mächtigsten in mir. Ich schloß nicht die Wunden, die man meinem eigenen Herzen schlug; ich empfand nur die Schmach, meinen braven alten Vater von einem jüngeren Manne so schwer beleidigt zu sehen. Er beschuldigte weiter, ohne die Beweise für seine Behauptungen zu erbringen, und ich vergaß auch, nach diesen zu fragen; wußte ich doch selbst kaum mehr, was ich sprach. Ich kann Dir nur sagen, es war furchtbar und ich konnte nicht anders glauben, als daß Martin Forster seinen Verstand verloren habe.“

„Ich sagte ihm so etwas in meiner Verzweiflung. Aber nun hättest Du ihn erst sehen sollen!“

Er lachte wild und höhlich. „Wahnsinnig soll ich sein!“ rief er, „wahnsinnig! Ja, ja, das bist Du ähnlich; es ist das Letzte, worauf Ihr Euch berufen könnt, um meine Anklage niederszuschlagen, um meine Beweise zu entkräften. Freilich, fast grenzt es an Wahnsinn, wenn plötzlich Jemand gegen einen allgemein geachteten Mann sich erhebt und ihn des schwersten, furchtbarsten Verbrodens beschuldigt, welches Menschen begehen können, gegen einen Mann, dessen Ruf als Geschäftsmann und Privatmann so zu sagen über der Verleumdung steht, und zu dem bisher Jeder mit dem allergrößten Vertrauen empor blickte. Es grenzt an Wahnsinn, sage ich, und ich wußte gleich anfangs, daß Sie sich diese sehr beliebte Ausrede nicht würden entgegen lassen. Man hat schon aus dem gleichen Anlaß Menschen ins Irrenhaus gesteckt, in dem sie dann für immer verschwanden. Das könnte man auch hier, meinen Sie, weil ich nur beschuldigen könnte, ohne etwas zu beweisen. Aber Sie irren. Ich habe ein furchtbares Beweismittel gegen Sie in Händen: hier diesen Brief

meines Vaters. Es ist der letzte, den ich von ihm empfing.“

Er wies mit einem Brief, nach dem ich unwillkürlich gierig griff, natürlich nur mit einer Absicht, mich von der Wahrheit seiner Beweise zu überzeugen.

Er mißverstand meine Bewegung und barg den Brief rasch noch einmal an seiner Brust.

„Auf diesen Griff war ich vorbereitet,“ sagte er; „aber so leicht erreicht man mir nicht die einzige Waffe gegen Ihre Uebermacht von Ansehen und gutem Ruf. Sie sollen wissen, was er enthält, aber aus meinem Munde. Mein braver, alter Vater giebt mir darin mit Bedauern kund, daß er gegründete Ursache habe, zu glauben, der hochangesehene Kommerzienrath Etwoold sei nicht der Mann, für den er sich ausbeugt, sondern ein Glender, welcher seine ganze stolze Erziehung einem — Verbrecher verbannte.“

Hier erst Klara's Erzählung eine sehr unerwartete Unterbrechung.

Die Phantasien eines Wahnsinnigen, als welche sie die Verdächtigungen des jungen Forsters charakterisirte, hatten auf ihren Vater einen solchen Eindruck gemacht, daß er bei dem Wort „Verbrechen“ seine sich stetig steigende Erregtheit nicht mehr zu befeuern vermochte. Er sprach auf die Knie. In seinem entsetzlichen Antlitze malte sich etwas, das selbst dem Ausdruck hiesigen Wahnsinns gleich.

Mit einem halb erstickenen Aufschrei sprach auch Klara empor. So hatte sie ihre Erzählung nicht bemerkt, wie jetzt der Anblick ihres unglücklichen Vaters.

„Ein Verbrechen — ich,“ stammelte Etwoold, „bieder — Glende — ah!“

Eine plötzliche Schwäche ließ ihn verstummen. Er sank mit dumpfem Stöhnen und am ganzen Körper zitternd auf seinen Stuhl zurück.

Klara warf sich vor ihm auf die Kniee nieder und umschlang ihn liebevoll mit ihren Armen. „Mein Vater!“ rief sie. „O, mein guter, lieber Vater! Komme zu Dir! Sieh mich an — o, sprich mit mir — ein Wort nur — ich beschwöre Dich! Ein Wort — Vater! Zu Hülfe!“

Ihre stehende bewegte Stimme erhob sich zum Schrei; sie wollte sich losreißen, fortziehen, um Hülfe zu holen. Aber da belebten sich die starren Züge wieder; das zum Herzen zurückgewogene Blut durchströmte glühend die erstarbenden Glieder; der bedrohende Schlaganfall war abgewendet.

Etwoold rang nach Athem, und die Angst, die sich dabei in seinen Äugen ausdrückte, ließ Klara erkennen, daß er keine Hülfe wünsche, als die, welche sie ihm gewähren könnte.

Die ersten, kessend hervorgehobenen Worte bekräftigten dies. Ihr Vater wollte jedes Aufsehen vermeiden, wie er denn auch strengste Geheimhaltung dieser Unterredung forderte.

Nach kurzer Zeit hatte er mit Hülfe einiger kleiner Restaurationmittel, welche Klara ihm reichte, seine volle

legenheit erklärte der Papst dem französischen Gesandten, daß er die Annahme des Septennats als eine Handlung betrachte, die zur Sicherung des Friedens beitragen soll. So berichtet die Köln. Stg.

## Eröffnung des Reichstages.

### Die Thronrede.

welche heute Mittag vom Staatssekretär v. Böttcher bei der Reichstagsöffnung im Weißen Saale des königlichen Schlosses verlesen wurde, enthält laut Telegramm aus Berlin die Ankündigung der dem letzten Reichstage bereits gemachten Vorlagen, betont die Nothwendigkeit der Beschaffung neuer Einnahmequellen, hofft auf Verständigung über die Reform des Steuerwesens, wozu die Vorarbeiten sofort in Angriff genommen werden sollen. Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands seien dieselben, wie bei Eröffnung des letzten Reichstages. Die Thronrede drückt die Genugthuung aus über die Aunahme der Annahme des Septennats, namentlich mit unsern Nachbarn gerichtet. Der Reichstag werde die Friedenspolitik durch schnelle, freundliche und einmütige Annahme der Gesetzesvorlage unterstützen, und wenn er den Willen der Nation bekunde, gegen jeden Angriff die ganze Fülle der nationalen Kraft aufzubieten, so werde er schon durch die Beschlüsse allein und noch vor deren Ausführung die Friedensbürgschaften wesentlich stärken, die Zweifel beseitigen, welche durch die bisherigen Reichstagsverhandlungen hervorgerufen seien.

## Erdbeben in Italien und Frankreich.

Am Mittwoch Morgen (23.) zwischen 5 und 8 Uhr fanden in Italien und Frankreich starke Erdbeben statt. Daselbe hat in Oberitalien große Verwüstungen angerichtet. In Ligurien, Toscana, Piemont und der Lombardei sind Erdstöße verspürt worden. Die Riviera von Genua hat am meisten gelitten. In Savona sind 11, in Noli 15, in Albisola 2, in Oneglia 16 Menschen unter den Trümmern begraben worden. In Genua selbst sind nur einige Häuser geborsten. In Lucca dauerten die Stöße 40, in Mailand 12 Sekunden. In Turin sind viele Kirchen geborsten, von den Thürmen sind die Kreuze herabgestürzt, von den Häusern sind die Kamine. Die ganze Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. In Cuneo stürzte

Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Ein paar hastige Schritte durchs Zimmer thaten das Uebrige, um jede Spur von Ermattung aus seinem Körper zu verschleuen. Klara war aber noch immer sehr besorgt um ihn, und so zwang er sich zu einem Nächeln, um sie zu beruhigen. „Ich werde mir doch die Medicin des Doktors verschreiben lassen müssen“, murmelte er. „Meine Nerven sind überreizt. Ich höre Stimmen und sehe Gespenster. Es ist zu arg.“

Er beobachtete genau das Nahen der Dienerin, so daß er überzeugt war, sie sei die vermeintliche Lauscherin nicht gewesen.

„Warum ist Niemand hier, Minna?“ fragte er ärgert: „Komme herein, um meine Tochter zu besuchen, und finde sie in diesem Zustande. Sind Sie ihres Dienstes überdrüssig, so befehde es nur eines Wortes, um Sie befehlen für immer zu entlassen.“

Das unglückliche Mädchen sammelte eine Entschuldigunz. Das Fräulein habe sich sehr wohl gefühlt, sagte sie, und sie selbst weggeschickt, damit sie sich nach mehreren durchwachten Nächten mit einem kurzen Schlaf erquiden solle. „So, so“, sagte der Kommerzrath schon weniger freundlich, „und da haben Sie nun geschlafen? Ich meinte aber doch, jemanden hier gesehen zu haben.“ Er deutete nach dem Nebenzimmer. „Waren Sie das nicht, oder haben Sie keine Ahnung, wer das gewesen sein könnte?“

Das Mädchen verneinte. „Der Herr Kommerzrath müssen sich doch getäuscht haben.“ sagte sie, „da es auf das strengste verboten ist, die Zimmer des Fräuleins zu betreten.“ „Bringen Sie meine Tochter sogleich zu Bett, Minna,“ brach er das Gespräch kurz ab. „Ich werde inzwischen nach dem Arzte senden.“

Er ging hinaus, überzeugt, daß ihn in Bezug auf den gefährlichen Belauscher des Auftritts mit seiner Tochter nur eine Einbildung getäuscht habe.

### 8. Kapitel.

#### Ein Kampf im Dunkeln.

In der „Fuchsbaun“ genannten Remise des Vater Christoph begann es sich mit Andruch der Dunkelheit unheimlich zu regen und lebendig zu werden.

Aus Kammer, Nischen und Ecken hervor krochen Diebstahler, deren unaußeres Gewerbe sie zwang, die Nacht zum Tage zu machen, während anbererkte Die in den „Fuchsbaun“ hinaufstiegen, welche den Tag über sich unredlich geplagt und nun Anbruch hatten auf die Fänge oder Lurche des beliebtesten Stellbüchsen der weltstädtischen Verbrecherwelt.

Hoffmann'sche Gestalten, so weit man blickte! Und Alles bestrafte Mensch. Selbst Vater Christoph war

ten einige Schornsteine und mehrere Gewölbe ein; die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. In mehreren anderen Orten sind durch eingestürzte Häuser zahlreiche Personen verunglückt. In Savona wurden bisher 8 Tödtle und 15 Verwundete aufgefunden, in Noli 15 Tödtle, in Albisola 2 Tödtle, in Oneglia 6 Tödtle, darunter ein Soldat und 28 Verwundete, darunter zehn Soldaten und drei Gendarmen, in Porto Maurizio 1 Tödtle und 8 Verwundete. In Dianomario ist der dritte Theil der Häuser eingestürzt; sehr viele Personen sind todt und verwundet. In Mondovi kam bei den Erberdürstungen kein Unglücksfall vor.

Aus Rom liefen von gestern Abend neue Telegramme ein, wonach in Genua fast die ganze Bevölkerung im Freien übernachtet hat. Aus der Provinz Porto Maurizio wird gemeldet, daß in der Gemeinde Bajardo die Kirche einstürzte und 300 Menschen unter den Trümmern begrub. In Nizza wurde um 1 Uhr Nachts ein neuer Stoß verspürt. In Mentone sind 150 Häuser unbewohnbar. In Oneglia droht das Gefährlich einzustürzen; die 500 Gefangenen werden morgen auf dem Dampfschiff „Roma“ untergebracht.

Frankreich hat ebenfalls viel gelitten. Es wurden in Toulon, Cannes, Bagnon, Nizza, Vessege und anderen Orten der Provence mehrere Erdstöße wahrgenommen. In Nizza ist ein Haus eingestürzt, wobei drei Personen verschüttet wurden. Von mehreren Häusern sind die Dächer fortgerissen worden. Der Eisenbahnverkehr wurde eingestellt, da zunächst die Tunnel untersucht werden sollen. Nach Telegramm vom 24. wurden in Südfrankreich drei neue Erdstöße verspürt; 10 000 Personen verließen Nizza; Mentone hat stark gelitten; aus vielen Gemeinden fehlen in Folge der Verheerung die Nachrichten gänzlich. Bisher wurden 8 Tödtle und 22 Verwundete als Opfer der Erdstöße festgestellt.

Das Erdbeben vom Morgen des 23. Februar hat eine größere Ausdehnung gehabt und mehr Unheil angerichtet, als die ersten Nachrichten vermuthen ließen. Man spricht von 2000 Menschenopfern.

Am stärksten ist die italienische Seite der Riviera betroffen worden, wo wiederum Bajardo mit einem Verlust von 300 Tödtten und Verwundeten, Diano Marino, wo 250 Tödtle und Verwundete, Bussana, wo 86 Tödtle und Verwundete, Dialis, wo 30 Tödtle und mehrere Verwundete und Castellare, wo 30 Tödtle und viele Verwundete gezählt wurden, als am härtesten heimgesucht erschienen.

Rom, 28. Febr. Der Papst sandte 20 000 Francs für die vom Erdbeben Betroffenen.

ein alter Verbrecher, welcher sich in seiner gefängnisfreien Zeit genug zusammengehoben hatte, um nun als Penitente auf seinen schwer verdienten Vorbeeren auszurufen.

Der „Fuchsbaun“ entsprach durchaus seiner volksthümlichen Bezeichnung. Es war eine umfangreiche Höhle mit vielen Gängen und Kammern. Nur wenige klein brennende Gasflammen sorgten für eine spärliche Beleuchtung, welche noch beeinträchtigt wurde durch einen intensiven Qualm, der sich von den kurzen Pfeifen und schlechten Cigarren der Gäste verbreitete, ohne irgendwo einen Abzug zu finden.

Zu diesem verrufenen Lokale begaben sich jetzt in später Nachtstunde Duprat und sein Freund, der Baron. „Komme nur, mein Freund“, sagte Duprat ermunternd zu dem zögernden Duprat, in dessen Pantasie sich der „Fuchsbaun“ denn doch nicht ganz so elend und elendergehend gemalt hatte. „Da Du bei mir bist, hast Du Nichts zu besorgen. Man tennt mich hier und keine Krätze haßt der anderen die Augen aus.“

„D, ich fürchte auch Nichts von diesen Menschen; ich bin kein Schützenheld“, sagte Duprat prahlerisch. „Aber wenn ein Geheimer mich hier sehen sollte...“

„Ohne Sorge! Die kommen selten mehr, seitdem sie wissen, daß sie hier verlorenes Spiel haben. Der Christoph ist ihnen zu schlau; und was das Beste, sie können ihm Nichts anhaben.“

Duprat schien trotz dieser Versicherungen wenig beruhigt. Duprat führte ihn durch mehrere höhlenartige Gewölbe, welche sämmtlich mit Menschen überfüllt waren, nach dem Platz, wo Rifton beim Glase Schnaps saß.

Dies war in einem jeiner kleineren Räume, welche nur durch eine einzige Gasflamme erhellt wurden und deren der „Fuchsbaun“ eine beschränkte Anzahl zur Verfügung hatte.

Es waren nur wenige Männer darin, und diese nahmen von den Eintretenden keine Notiz. Unter ihnen befand sich auch ein Kaufmann, welcher schon stark angetrunken war. Rifton sah in der hintersten Ecke des Zimmers; in der anderen Ecke lag ein schwarzes Bündel, welches dem Schiffer zu gehören schien und das Duprats Aufmerksamkeit nicht weiter erregte. Er dachte nur noch an Rifton, auf den sich seine Blicke jetzt forschend richteten. Dieser war ein Mann in vorgeschrittenen Jahren, mit einem verwilberten Aussehen und einer entsprechenden Unfähigkeit in seinem Blick und seinen Wesen. Sein unruhiges Gesicht war mit ungleichmäßig vertheilten Bartstoppeln bedeckt. Markante Zähne, tiefe Falten und ein gelber Teint vollendeten das wenig einnehmende Antlitz. (Forts. folgt.)

## Gesamt-Uebersicht

über die Abstimmung bei der Reichstagswahl den 21. Februar 1887 im Wahlkreise Schleiden-Montjoie-Malmédy.

Wahlbezirk	Stimmberichtigte	Bestimmt haben	Es fielen davon Stimmen auf		
			Anteilnehmer Freigen in Dillen	Frühbüchsen in Malmédy	Verbleibend Ungültig
<b>1. Kreis Schleiden:</b>					
1 Gemünd	328	269	204	63	2
2 Schleiden	253	249	170	79	—
3 Baarlem	221	188	171	17	—
4 Klantenheim	294	224	194	30	—
5 Klentur	303	248	246	—	2
6 Gall	219	179	163	15	1
7 Dahlem	221	211	203	8	—
8 Dollenborn	182	157	155	2	—
9 Dreihorn	780	581	562	18	1
10 Erds	449	378	369	6	2
11 Harperscheid	164	150	93	57	—
12 Heimbach	393	293	283	10	—
13 Hellenthal	741	639	471	168	—
14 Hergarten	85	84	—	—	—
15 Hüllersheim	243	198	189	9	—
16 Hülsmühle	435	372	361	11	—
17 Heidenich	95	88	86	2	—
18 Kommerzdorf	357	268	256	12	—
19 Nachernich	737	643	635	8	—
20 Nützen	122	105	97	8	—
21 Nützen	249	220	215	5	—
22 Nipsdorf	299	253	243	10	—
23 Roggenborn	521	395	362	30	3
24 Schmidtheim	271	198	183	15	—
25 Silitz	207	175	172	3	—
26 Edenich	132	100	84	16	—
27 Steinfeld	220	166	153	13	—
28 Idenborn	231	169	158	11	—
29 Irlit	236	213	190	23	—
30 Matten	177	159	155	3	1
31 Bussen	388	319	308	11	—
32 Wallenthal	312	253	235	14	4
33 Weher	400	350	336	13	1
34 Wildenburg	189	134	127	7	—
	10484	8630	7913	697	14
<b>2. Kreis Montjoie:</b>					
1 Montjoie	485	374	288	82	3
2 Eicherscheid	213	194	191	3	—
3 Höfen	270	240	233	7	—
4 Hohen	98	87	81	6	—
5 Imgenbroich	222	203	193	10	—
6 Gonzen	192	185	179	4	2
7 Nützenich	222	194	179	11	4
8 Raltherberg	360	309	296	11	1
9 Raltherberg	167	155	152	3	—
10 Etzendorborn	101	86	84	2	—
11 Strauch	104	101	101	—	—
12 Nützen	452	349	244	105	—
13 Rott	91	81	79	2	—
14 Hühberg	153	141	138	3	—
15 Eidenborn	111	88	72	14	2
16 Schmidt	224	177	166	10	1
17 Hossenach	214	179	175	3	1
18 Zimmerath	409	361	332	28	1
19 Kammerborn	165	147	144	3	—
20 Zweisfall	265	185	158	27	—
	4518	3836	3455	334	15
<b>3. Kreis Malmédy:</b>					
1 Amel	529	408	373	34	1
2 Nevyerode	328	256	124	132	—
3 Belleveue	187	133	35	98	—
4 Necht	346	253	164	89	—
5 Büllingen	340	276	244	32	—
6 Hocherath	205	213	195	18	—
7 Büttgenbach	629	348	268	78	1
8 Saurbrodt	109	100	94	6	—
9 Crombach	327	189	65	124	—
10 Kommerzweiler	238	144	132	12	—
11 Mandersfeld	292	226	156	40	—
12 Schönberg	181	128	120	8	—
13 Neufaub	278	171	102	69	—
14 Euren	184	83	77	5	1
15 Thommen	209	169	150	19	—
16 Waldingen	230	192	184	8	—
17 Weismes	608	456	392	64	—
18 Malmédy I	467	370	114	255	1
19 Malmédy II	419	335	71	259	5
20 Beverce	412	317	233	84	—
21 St. Vith	341	240	105	135	—
	6915	5007	3428	1569	1
I. Schleiden	10484	8630	7913	697	14
II. Montjoie	4518	3836	3455	334	15
III. Malmédy	6915	5007	3428	1569	1
Gesamt-Summe	21917	17473	14826	2600	30

Es stimmten diesmal fast genau 5000 Wähler mehr als bei der letzten Wahl; niemals aber so viel wie jetzt.

## Bemerktes.

Schleiden (Eifel), 24. Febr. Wie weit die Papstfreundlichkeit der Liberalen geht, beweist folgender Vorfall. Ein hiesiger Arzt versieht sich so weit, im Groß über die Nißwahl des Herrn v. Frühbüch, den Papst in öffentlicher Gesellschaft zu beschimpfen. Die verdiente Rüge wurde ihm zu

Theil, indem sämmtliche anständige Anwesenden sich erhoben und das Lokal verließen.

Köln, 2. März. Die Ziehung der Kirchenbaulotterie Denklingen mußte, da noch ein kleiner Rest Loose vorhanden, auf den 1. April d. J. verlegt werden. Eine weitere Verschiebung des Ziehungstages ist, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, gänzlich ausgeschlossen, da der augenblickliche geringe Vorrath voraussichtlich in den nächsten Tagen erschöpft sein wird.

Die Briefmarken werden jetzt nicht mehr mit Gummi präparirt, sondern in Folge der gestiegenen Gummi-Preise nur mit einem dextrinhaltigen Klebstoff. Wir möchten deshalb davor warnen, die Briefmarken mit der Zunge anzufeuern, da dies vielleicht schädlich, zum mindesten aber sehr unappetitlich ist.

[Neue Infanterie-Ausrüstung]. In letzter Zeit haben im Kriegsministerium unter Vorhitz des Generals Blume Beratungen hinsichtlich der Einführung der neuen Infanterie-Ausrüstung stattgefunden, zu welcher eine Anzahl höherer Offiziere des Garde-Korps und des Kriegsministeriums zugezogen waren. Auf Grund der gemachten Erfahrungen soll die Commission sich einstimmig für Einführung der neuen Ausrüstung ausgesprochen haben, wobei noch einzelne von den Versuchs-Abtheilungen vorgeschlagene Änderungen Berücksichtigung fanden. Die neue Ausrüstung bietet den Vortheil der vollständigen Befreiung der Brust von Druck des gerollten Mantels, sowie der Brodbeutel, Schanzzeug- und Feldflaschenriemen und ermöglicht so dem Mann eine freieres Athmen; sie bewirkt eine gleichmäßige Verteilung der Last auf Schultern, Hüfte und Kreuztheil, gestattet einen leichteren Anschlag des Gewehres und deshalb ein besseres Schießen und ermöglicht endlich die Mitführung einer größeren Anzahl von Patronen, sowie einer dreitägigen aus Conserver bestehenden Verpflegungsportion. Sie soll in Bälde zur Einführung gelangen.

Prüm, 1. März. Wie der „Eif. Bstg.“ mitgetheilt wird, ist die Leiche des seit dem 20. Dezember vermissten Gerichtsvollziehers Geller aus Friedewald bei Hersfeld (einer hiesigen Familie angehörig) am Freitag in einem Hohlweg bei Herzingen im Schnee aufgefunden worden. Geller ist damals in dem furchtbaren Schneewetter auf einer Dienstreise umgekommen.

In Dagsburg zerstörte das Feuer 80 Wohnungen. Es verbrannten etwa 200 Stück Vieh.

Müngerstadt, 2. März. Heute Vormittag überschritt ein Arbeiter den Bahnübergang in der Nähe unferes Ortes in dem Augenblicke, als ein von Aachen kommender Güterzug vorbeifuhr. Als er demselben auswich und auf das Nebengeleise sprang, wurde er von einem von Köln abgefahrenen Personenzuge, dessen Herantunft er wegen des Nebels nicht bemerkt hatte, erfaßt und zermalmt.

In Karlsruhe trat am dortigen Hoftheater am 10. d. ein 22jähriger Tenorsänger, Hr. Minner, als Lyonel in der Oper „Martha“ zum ersten Male auf. Hr. Minner war noch im vorigen Jahre Klügergelle. Die Karlsruheer Blätter urtheilen vom dem ersten Auftreten des Sängers, daß in ihm ein Heldentenor ersten Ranges gewonnen sei. Schönheit, Glanz, Wärme und ausgeübteste Kraft bis in die höchsten Lagen zeichneten seine Stimme aus, die lebhaft an die Söges erinnere.

[„Herr Kollege.“] Zwei Minister, die sich bei einem vornehmen Herrn auf der Jagd befanden, nannten sich während des Treibens „Herr Kollege“. Ein Treiberjunge, für gewöhnlich Gänsehirt, hielt obige Bezeichnung für die allein gebrauchliche. Er rief dem einen Minister zu: „Herr Kollege, jetzt aufgepaßt, et kommen zwee Hasen angeleht!“

#### Kirchliche Nachrichten.

Müller, J., Pfarrer zu Blankenheimerdorf, zum Hülfsgeselligen in Bodum.

Peters, H. J., Pfarrer zu Baasem, zum Hülfsgeselligen in Grefrath.

Cillis, J. J., Pfarrer zu Blatten, zum Hülfsgeselligen in Rörsenich.

Gerards, P. J. S., Vicar zu Mübbersheim, zum Hülfsgeselligen in Holzheim.

Kerzmann, Rector zu Stommelerbusch, Pfarre Stommeln, zum Hülfsgeselligen in Pösch.

Küppers, C., Vicar zu Siglar, zum Hülfsgeselligen in Dottel.

Pauli, G., Dr. phil., Vicar und Rector der höheren Schule zu Montjoie, zum Pfarrer daselbst.

Schippers, W. A. E., Vicar zu Holzheim, zum Hülfsgeselligen in Dierath.

#### Frucht-Preise.

Neuß, 3. März.		Köln, 1. März.	
pr. 100 Kilo	Mk.	pr. 100 Kilo	Mk.
Weizen, hiesiger	17,40	Weizen	16,50—16,90
do. engl. 1. Cu.	16,20	Roggen	13,50—14,00
do. do. 2. "	15,70	Gerste	16,00—17,00
Landroggen 1. Cu.	13,20	Safer	11,80—12,20
do. 2. "	12,20	Zülpich, 1. März.	
Wintergerste	—	pr. 100 Kilo Mk.	
Safer	11,60	Weizen	16,00—16,50
Rübsamen	—	Roggen	13,00—13,50
Rapsamen	00,00—00,00	Safer	10,80—11,20
Kartoffeln	4,00	Gerste	12,00—16,50
Heu pr. 500 Ko.	36,00	Eusfirchen, 1. März.	
Stroh pr. 500 Kilo	30,00	pr. 100 Kilo Mk.	
Rübbil 100 Kilo	47,50	Weizen	16,00—16,50
do. fahweise	49,00	Roggen	13,00—13,50
Preßkuchen 1000 K.	114,00	Safer	11,00—11,25
Klein 50 Kilo	4,60	Gerste	15,00—16,00

Wir hatten Gelegenheit, Einsicht von Briefen zu nehmen, in denen Käufer von Bettfedern aus dem Verandt-Geschäft des Herrn Harry Unna in Altona bei Hamburg ihre große Zufriedenheit mit den erhaltenen Waaren ausprechen, auf Grund deren wir nicht verfehlen, genanntes Geschäft dem geschätzten Publikum bestens zu empfehlen.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Personen unbefugter Weise in die Schulhäuser gekommen sind, um sich bei Lehrpersonen zu beschweren oder dieselben sonst zu belästigen; ich sehe mich daher veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß den nicht zur Schule in irgend einer amtlichen Beziehung stehenden Personen das Betreten der Schulhäuser und Schulklassen nicht gestattet ist und dieselben sich dadurch des Vergehens gegen § 123 des Strafgesetzbuches, wonach derjenige, welcher in zum öffentlichen Dienst bestimmte Räume widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er ohne Befugnis darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wegen Hausfriedensbruchs mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft wird. Bei ungebührlichem Betragen findet überdies gegebenen Falls der § 360 Nr. 11, welcher ruhestörenden Lärm oder groben Unfug mit Geldstrafe bis zu 180 Mk. oder Haft bedroht, Anwendung.

Roggen Dorf, 10. Februar 1887.  
Der Bürgermeister,  
Sürth.

### Steuer-Empfang der Perceptur Call im Monat März:

Eiße und Oelien Dienstag den 8.  
Mehle u. Scheuen Donnerstag d. 10.  
Mechernich Freitag den 11.  
Roggen Dorf Samstag den 12.  
Ruffen u. Holzheim Dienstag d. 15.  
Weyer Mittwoch den 16.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT-LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Niederlage bei Chr. Goergen.

**Wer im Zweifel darüber ist,**  
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfremd“.

In diesem Wücheltchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beige druckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankenfremd“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Anfertigung des Buches erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

### Versucht Ehrenbreitsteiner seit 1327 bekannte Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

Vollständig natürliches Heilmittel  
Bei allen Kranken durchaus

### Sichere Hülfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/1 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.  
60 S 50 S 40 S

Alle näheren Ankünfte ertheilt sofort kostenlos

**Max Ritter,**  
Brunner Verandt-Comptoir,  
Görlitz.

Niederlage zu obigen Preisen bei Herrn Chr. Goergen, Delicatessenhandlung, Mechernich.

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna**  
in Altona bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 S 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl) garantirt federnd, zusammen für nur 14 Mark.

Mache hiermit meine Freunde und Gönner von Mechernich und Umgegend auf meine selbstverfertigten

### Schuhwaaren

aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Anfertigung nach Maß sowie Reparaturen schnell und billigt.  
Hochachtungsvoll

**Hub. Becker,**

Bahnhofstraße 18.

NB. Eine Partie Kaloschen vorrätig von Mk. 1.80 bis M. 2.20.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehroth,  
Hamburg.

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M Prima Ganzdaunen pr. Pfund 2,50. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht conventrende Waare wird umgetauscht.

#### Trauben-Corrschriften gratis.

**Husten, Heiserkeit,**  
Halss-, Brust- und Lungenleiden, Katarrh, Kinderhusten etc.  
— Unzählige Atteste. —

### Rheinischer Trauben-Brust-Honig

analysirt und begutachtet von  
Dr. Freitag, Kgl. Professor, Bonn;  
Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe; St. Gutachten von Dr. Rüst, Großh. Medicinalrath in Grabow als leichtlösliches Mittel bei Husten, Verschleimung, Reizhusten der Kinder allen andern Mitteln vorzuziehen.

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Mechernich bei Chr. Goergen, Delicatessenhdlg.

Die

### Buchdruckerei

von  
**P. J. Kerp**

Mechernich  
46 a Bahnhofstraße 46 a

empfehlte sich zur Anfertigung aller vorkommenden

### Druck-Arbeiten

in Schwarz- und Buntdruck, Bronze- und Copirdruck.

Durch exacte und geschmackvolle Ausführung bei billiger und pünktlicher Bedienung wird dieselbe sich das Wohlwollen der gelehrten Auftraggeber auch ferner zu erhalten streben.

### Rechnungs-Formulare

große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg. zu haben in der Exp. d. Bl.

**Franco!**

Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in den- bar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.50 an,
- Stoffe zu einem ganzen, modernen, completen Burginanzug, von M. 6.— an,
- Stoffe für einen vollständigen, hübschen Paletot, von M. 6.— an,
- Stoffe für eine Burgin-Hose, von M. 3.— an,
- Stoffe für einen wasserdichten Regen- oder Kaisermantel für Herren u. Damen, v. M. 7.50 an,
- Stoffe für einen eleganten Gehrock, von M. 6.— an, ferner
- Stoffe für einen Damenregenmantel, von M. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen untreulich am Vortheilhaftesten in der Tuchaus- stellung Augsburg und bedene man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, feinstgarnete Tuche, Billard-, Chaisen- & Fiore-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche**, sowie **unverwundliche Paletostoffe mit Sammetlage**, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anhalten und Intimate für Angeheulte, Personal und Jaglinge. Unser Brings ist von jeder: Färbung guter Stoffe, streng rechte, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer diesjährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich so leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute betheilen, bitten wir große Reserven, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.) in Augsburg.

**Franco!**

Neueste Muster!

**1a. vollstättigen Schweizerkäse, echten Gdamerkäse, fetten holländer Rahmkäse, Allg. Lim. Rahm- käse, Mainzertäse pr. Stück 5 Pfg., frische Natur-Butter pr. Pfund 1 Mark, frische Eier zum billigsten Tagespreis empfiehlt**  
**Chr. Goergen.**

**Unentgeltlich** versch. Anweisung zur radikalen Heilung der

**Trunksucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Berufshörung, die **Privatanstalt für Trunksucht- leidende, Stein, Säckingen (Baden)**. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen. Die nach Vorchrift d. Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragende anerkannt.

**Eine Cylinderruhr**

von Mechernich bis Strempf Sonntag Abend verloren. Wiederbringer erhält Belohnung in der Erped. d. Bl.

**Kirchenbau-Lotterie Denklingen.**

Denklingen, eine sehr arme Pfarrei im Kreise Waldbröl, hat durch die Güte des früheren Erzbischofs, des jetzigen Kardinals, endlich eine neue Kirche erhalten. Dieselbe steht im Rohbau



viele Schulden und zudem muß noch die ganze innere Einrichtung beschafft werden. Fast alle Einwohner der kath. Pfarrge- meinde, ca. 800 Seelen, sind sehr arm. In Anbetracht des Nothstandes und des drin- genden Bedürfnisses wurde zur Aufbringung der Mittel für die **Rheinprovinz eine Lotte- rie-Collecte** gestattet.

Ich wende mich daher an den bekannten Wohlthätigkeits- sinn unserer rheinischen Mit- brüder mit der inständigen Bitte, uns zu Hülfe zu kommen. Un- terstützt uns, liebe kath. Mit- brüder, durch Abnahme von Loosen der uns bewilligten Lotterie. Der Segen Gottes, den ich täglich beim hl. Opyer

mit meinen Pfarrkindern für alle Wohlthäter ersehe, wird euch reichlich lohnen. Der Generaldebit der Loose wurde Herrn **Heinrich Zheiffing in Köln** übertragen. **Wilh. Ernst, Pfarrer in Denklingen.**

**Jedes Loos kostet 1 Mark.**

**Auf 10 Loose wird 1 Freiloos gegeben.**  
Es kommen zur Verlosung **1318 Gewinne** im Werthe von

**24000 Mark.**

**Hauptgewinne von Mark 5000, 1000, 500.**

**15 mal Mark 100; 300 mal Mark 20; 1000 mal Mark 10.**

**Ziehung am 1. April 1887.**

**Loose** sind zu haben bei allen Looseverkäufern, bei der General-Agen- tur **Heinrich Zheiffing, Köln**, sowie in **Mechernich bei Peter Schumacher.**

Für Francozusendung des Looses und der amtlichen Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen.

**Deutsche Arbeit!  
Deutsche Marken!**

**Die Konkurrenz-Tabake**

gegen das **Ohno** Amsterdamer **WAPPEN** Wappen

von

**J. H. Lensing & C. L. van Gülpen, Emmerich,**

werden zu folgenden Preisen verkauft:

**Per Packet: 14, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.**

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Folgende Geschäfte führen Depots des

**Konkurrenz-Tabaks:**

in **Mechernich**

**P. Klöckner,  
P. Schumacher,  
Wolff & David.**

in **Münster- eifel**

**M. J. Bäcklers,  
W. Wolff.**

in **Satzvey**

**M. Mainz.**

**Dr. Koch's Pepton-Bouillon.**



Dieser wohlschmeckende, thatsächlich nahrhafte Fleischbrühe- Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Substanzen des Fleisches enthält. Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser, ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augen- blicklich eine Tasse wohlschmeckender und wirklich nahr- halter Fleischbrühe herzustellen.

Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragouts u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes. Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ergibt Dr. Koch's Pepton- Bouillon ein kräftigendes und erfrischendes Getränk und ist bei seinen kleinen Volumen das nahrhafteste und bequemste Nahrungsmittel auf Land- und See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.

In 1/2 Flaschen zu Mk. 4.—. In 1/2 Flaschen zu Mk. 2.25.  
In 1/4 Flaschen (Taschenflacon) zu M. 1.25.

Vorräthig in allen besseren Esswaaren-Geschäften.

**Unentbehrlich für jeden Haushalt!**

**Stern=**

Beseitigt sofort Flecken jeder Art aus jedem Stoff. Er- folge überraschend! Allein echt, wenn mit dieser gesetz- lich geschützten Fabrikmarke versehen.



**Flecken-Seife.**

Zu haben bei:

**Leo Wolff, Mechernich.**

Bahnhof- u. Dorfstraßen-Edt.

**M. J. Wallpott,**

**Wekgerei und Fleischwaaren-Handlung in Münster-eifel, eröffnete**

**in Medlernich, Bahnhofstr. No. 3**

gegenüber Hrn. Schürgers Hotel Russischer Hof,

**seine Filiale,**

welche sämtliche Fleischwaaren in feinsten Qualität zu den üblichen Preisen liefert.

Das Fleisch ist durch den amtlichen städtischen Fleisch- beschauer untersucht und gutgeheißen.

**Wer an Husten.**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blau- speien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genußmittel. Bei Wwe. G. Maroldt in Mechernich.

**Gefindepdienstbücher**

zu haben in der Exp. d. Bl.

Von „**Sterne und Blumen**“ liegt heute Nr. 9 bei.